

der letzte Antrag auf 180,000 nur gestellt, um das Ausland zu täuschen. Dennoch leistete der Kaiser in kurzer Zeit das Mögliche, er hatte seine Rüstungen schneller beendet als die Verbündeten. Nur fehlte es an Reiterei, besonders auch an Pferden. Geld war vorhanden, 200 Millionen Francs lagen in den Gewölben der Tuilerien, er hatte bisher auf Kosten der unterjochten Länder Krieg geführt. Zwar brauchte er weit über tausend Millionen, aber auch das ließ sich herbeischaffen, das Vermögen der Communen ward vom Kaiser eingezogen.

Noch hielt man in Preußen den Krieg für nicht so nahe, aber schon am 1. Februar rückte ein französisches Corps unter Graf Souham an den Main nach Frankfurt. Dort sammelten sich auch die Garden. Die Bayern mußten ihr Contingent bei Bamberg aufstellen, General Vandamme rückte an den Rhein. Im März kamen 30,000 Mann unter General Bertrand's Befehl aus Italien. Das Corps an der Elbe ward verstärkt, die beiden Festungen Magdeburg und Wittenberg so stark wie möglich besetzt. Einzelne kleinere Abtheilungen lagen noch in Sachsen vertheilt. Den Preußen und Russen standen etwa 66,000 Mann Franzosen gegenüber, und hinter diesen betrieb der Kaiser ungehindert die Neubildung seiner Armee. Außerdem waren noch die Festungen Stettin, Küstrin, Glogau, Spandau, Danzig, Thorn u. a. m. von Franzosen besetzt; wollten die Verbündeten vorrücken, so mußten sie vor diesen Belagerungstruppen zurücklassen; ihre Stellung war daher keineswegs vorthellhaft. Napoleon war ihnen in aller Hinsicht überlegen, besonders durch sein Feldherrngenie und dadurch, daß sein Wille der einzige war, der alles leitete und bestimmte. Er wußte seine Marschälle und Generale ebenso anzuspornen, wie er selber sich spornete und trieb. Ohne Heer war er Ende des Jahrs 1812 nach Paris gekommen, nach 4 Monaten schon befand er sich an der Spitze einer dem Feind überlegenen Armee. Auf dem Marsch exercirten die jungen Truppen, zum Theil ohne Waffen verließen sie den französischen Boden, die Waffen wurden ihnen nachgeschickt. Ende März waren alle Truppenkörper in ihre Stellungen eingerückt. Am 13. April verließ der Kaiser St. Cloud, am 15. war er in Mainz, sein Gefolge blieb weit zurück. Hier blieb er bis zum 24. April, dann eilte er nach Erfurt, von da nach Weimar, wo er am 28. eintraf. Im Thüringer Walde sollte das Heer sich sammeln, von hier sollte es dem Feind entgegenmarschiren. Hier stieg auch der Kaiser zu Pferd und sagte: „Ich werde diesen Feldzug als General Bonaparte, nicht als Kaiser führen!“ Er wollte mit der vollen Thatkraft eines auf Tod und Leben kämpfenden Feldherrn handeln.

Die ersten Schlachten.

Das Gebiet der Elbe war damals, als im Frühjahr die Vorspiele des Feldzugs begannen, noch von Franzosen besetzt. Hier fanden daher die Truppen

Siernacht, Befreiungskriege.